Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

202 (30.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033723

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 202. Donnerstag, den 30. August 1883. IX. Jahrgang.

☛ Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 75 Pf. bei freier Zustellung, durch die Postanstalten bezogen 90 Pf. incl. Postprovision und für Selbstabholende 70 Pf.

Bestellungen nehmen alle kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsboten, sowie die Expedition entgegen.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. August. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend von Babelsberg nach Berlin übergesiedelt. Von dem unter den Linden zahlreich versammelten Publikum wurden ihm bei der Fahrt nach seinem Palais die lebhaftesten Ovationen dargebracht.

Die Parlaments-Bau-Commission tritt morgen Abend zur Berathung des Termines, zu dem die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes stattfinden soll, zusammen.

Von conservativer Seite wird befürwortet, die nachträgliche Zustimmung des Reichstages zur Inkraftsetzung der Tarifsätze in Form einer Resolution auszusprechen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Liste der vom Ministerium in den Landeseisenbahnrath gewählten Mitglieder und Stellvertreter; ferner die Liste der von den Bezirks-Eisenbahnräthen aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft, der Industrie und des Handelsstandes in den Landes-Eisenbahnrath gewählten Mitglieder und Stellvertreter.

Der Abgeordnete von Sigmund, dritter Wahlkreis von Schwaben-Neuburg in Baiern, der längere Zeit dem Centrum als Hospitant angehörte, dann aber den Fractions-Verband verließ und fast immer mit den Liberalen stimmte, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

Aus Kissingen wird dem „Nürnb. Corresp." vom 25. August geschrieben: Heute Vormittag ist Dr. Schwenninger aus München hier eingetroffen und hat sich sogleich auf die obere Saline begeben. Ferner ist Geheimrath Dr. Struck von Berlin hier angekommen. Von dem Urtheil dieser beiden Aerzte wird es abhängen, ob Fürst Bismarck sich einer Nachkur in Gastein unterziehen wird, oder ob derselbe wieder nach Friedrichsruhe zurückkehrt. Jedenfalls ist aber die hiesige Kur, welche dem Fürsten sehr gut bekommen ist, als beendet zu betrachten.

Die Vorstände des „Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen der Saar-Industrie" und der „Südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher-Eisen- und Stahl-Industrieller" nahmen in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig folgende Entschließung an, deren Nachsatz der Vordersatz vollständig aufhebt: „Die Saar-Industrie als solche steht dem geplanten Canal von Dortmund nach den Emshäfen, welcher kein erhebliches Interesse der Saar- und Moselgegend berührt, neutral gegenüber. Es liegt aber im dringenden Interesse der Industrie überhaupt, daß der Staat die großen Summen, welche zum Neubau von Schifffahrts-Canälen à fonds perdu in Aussicht genommen sind, statt dessen zur Erweiterung des Secundärbahnnetzes und zur Herabsetzung der bestehenden Eisenbahntarife verwendet."

Die „National-Zeitung" hat eine Zuschrift des Reichspostamts erhalten, worin in Abrede gestellt wird, daß für Circulare, Anzeigen u. dergl. als Drucksachen zu befördernde Sendungen neuerdings angeordnet worden sei, statt der einfachen Aufklebung der Aufschreibung der Adresse auf der Rückseite des Schriftstücks in allen Fällen Streifbänder oder offene Briefumschläge zu verwenden. Tatsache ist aber, daß einzelne Postämter neuerdings die Annahme von Sendungen ersterer Art verweigert haben.

Der diesjährigen Herbstversammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welche in Dresden stattfinden wird, darf man mit Fug ein erhöhtes Interesse zuwenden. Es soll auf diesem Verbandstage eingehend über die Trunksucht als Ursache zur Verarmung verhandelt werden. Man kann nicht erwarten, daß bei dieser Verhandlung, welche so ziemlich die erste sein mag, in welcher das Thema eingehend und systematisch erörtert werden soll, zu irgend einem Endergebnisse kommen werde. Dazu ist das Thema, welches an sich schon uralt genannt werden kann, doch noch zu neu für eine systematische Behandlung. Eine über den thatsächlichsten Umfang des Uebels, dessen Bekämpfung immer gefordert, auch bald von dieser, bald von jener Seite versucht worden ist, zuverlässige Auskunft ertheilende Statistik giebt es zur Zeit noch nicht. Bei Gelegenheit der vor zwei Jahren von der Reichsregierung angeordneten statistischen Aufnahme über die Häufigkeit der Unfälle in Fabriken und die daraus folgende Hülfsbedürftigkeit hat nur die sächsische Regierung auch die Trunksucht in die Reihe der zu ermittelnden Ursachen gestellt. Aber es leuchtet ohne Weiteres ein, daß damit nur ein theilweise brauchbares Material gewonnen werden kann, während ein erschöpfendes gebraucht wird. Man kann unter solchen Umständen annehmen, daß in der Herbstversammlung des Vereins man sich zunächst mit den Mitteln wird beschäftigen und darauf wird beschränken müssen, durch welche man zu einer genaueren Uebersicht über den Umfang des Uebels wird gelangen können. Wenn sich herausstellt, daß dies nur unter Beihülfe der Staatsgewalt möglich ist, so wird man dieselbe anrufen und ihr die Fingerzeige dafür angeben müssen, wie zu verfahren ist. Die Regierungen werden sich eventuell dem an sie ergehenden Rufe nicht entziehen dürfen und wollen. Denn es ist dringend erforderlich, daß man, statt fortzufahren mit vergeblichen Klagen wie bisher, ernstlich Hand anlege zur Ausrottung oder Zurückdrängung eines die Gesellschaft vergiftenden Uebels, welches die Last der Armenpflege immer höher steigert. Man kann nicht in Abrede stellen, daß das Uebel in früheren Zeiten in weit höherem Maße gewisse Klassen der Gesellschaft heimgesucht und körperlich und geistig decimirt hat. Es hat sich im letzten Menschenalter sehr erheblich verringert, seitdem der Genuß von Bier, Kaffee u. s. w. eine weitere Verbreitung gefunden hat. Man muß aber erwägen, daß die Pflichten der Gesellschaft gegen verwahrloste Mitglieder derselben in weit stärkerem Grade gewachsen sind. Diese Steigerung der moralischen und gesetzlichen Last der Gesellschaft steigert die Armenbudgets aller großen und kleinen Gemeinden im Lande nachgerade zu unerträglicher Höhe, und Niemand wird in Abrede stellen dürfen, daß eine wirksame Bekämpfung der Trunksucht, namentlich des Alkoholgenusses, ein bedeutendes zur Erleichterung dieser Last beitragen oder wenigstens gestatten würde, Verarmten, die aus anderen Ursachen in diese hülfsbedürftige Lage gerathen sind, ausgiebigeren Beistand zu leisten. Den Kampf gegen dieses gesellschaftliche Leben mit Kraft und Einsicht aufzunehmen, ist eine Pflicht der Gesellschaft und der öffentlichen Gewalt in Gemeinde und Staat, die sich von selbst aus der Idee des praktischen Christenthums ergiebt, welches jetzt so entschieden in den Vordergrund gestellt wird. Die prompte Erfüllung dieser Pflicht ist weit dringlicher, als manche andere Projekte dieser Art, die wenig Aussicht auf Erfolg haben. Sie würde nicht bloß der Gegenwart mehr noch der Zukunft der Nation nützen, wenn man wenigstens der nächsten Generation das Leiden, wenn nicht ersparen, doch wenigstens erheblich erleichtern könnte. Bei der näheren Erörterung der Frage wird sich hoffentlich auch herausstellen, in welchem Maße eine Regierung ihre Pflicht gegen die Zukunft der Nation verletzt, wenn sie fortfährt sich zu weigern, die Erzeugung von Branntwein zum Genusse endlich angemessen und rationell zu besteuern, statt derselben ungerechtfertigte Begünstigungen zuzuwenden.

Aus Braunschweig wird der „Magdeb. Ztg." geschrieben: „Die Angelegenheit wegen des Ueberganges der Verwaltung der braunschweigischen Bahnen in die Hand Preußens (Eigenthümerin unserer Bahnen ist ja der mächtige Nachbarstaat schon längst) dürfte um einen Schritt näher gerückt sein. Dieser Tage hat nämlich ein höherer braunschweigischer Staatsbeamter (wahrscheinlich der Finanzminister Graf Görtz-Wriesberg) Conferenzen mit dem Minister Maybach in Berlin gehabt, in denen zunächst unsere Secundärbahnfrage dem Ab-

Zwei Frauen.

Original-Roman von **A. Waldenburg.**

(Fortsetzung.)

Simon Norden war seit dem Tage seiner Ankunft Martha's täglicher Begleiter. Mynheer van der Berg hatte sie in seinen Schutz gegeben, und er suchte eifersüchtig dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Kaum hatte er erst gesehen, mit welcher Rücksicht und Schonung Martha behandelt wurde, als er dieselbe noch zu überbieten suchte, und so war seine Gesellschaft dem jungen Mädchen bald unentbehrlich geworden.

Mehr und mehr betäubte und beruhigte Simon sein Gewissen; immer seltener gedachte er seines Weibes und Kindes. Wenn es aber dennoch einmal geschah, tröstete ihn der Gedanke, daß sie jetzt bald Nachricht von ihm haben und einsehen würden, daß seine Handlungsweise allein zum Ziele führen konnte.

Warum quälte er sich mit düsteren Gedanken? Ein Jeder hat sein Anrecht am Glück, warum sollte er es nicht genießen? Hier stand ihm Alles zu Gebote — mußte er denn für immer Verzicht leisten, weil er einmal einen Fehlgriff gethan?

Mynheer van der Berg billigte das Freundschaftsbündniß zwischen Simon und seiner Tochter nach jeder Seite — hatte dieser ihm doch wiederholt Gelegenheit gegeben, seine Umsicht und Fürsorge zu bewundern —, und er sah, daß Simon's Gesellschaft auf Martha einen wohlthätigen Einfluß ausübte. Sie machte öfter Spaziergänge, und er fand sie weniger häufig auf ihrer Chaiselongne ruhend als ehedem.

Mehr als ein halbes Jahr war seitdem verschwunden und die Zeit nahe bevorstehend, wo Kapitän Williges versprochen, nach Batavia zurückzukehren.

Simon gedachte nur noch selten dieses Versprechens. Wie im Fluge war die Zeit an ihm vorübergerauscht, ihm so viel Ueberraschung gewährend, daß ihm kaum Muße blieb, in die Vergangenheit zurück zu greifen, und wenn er sie gefunden hätte, würde er sich mit anderen Dingen beschäftigt haben, sie auszufüllen, denn das Gewissen ist ein strenger und erbarmungskoser Mahner, und bisweilen trat es doch an ihn heran und schreckte ihn aus angenehmen Träumereien auf.

Mynheer van der Berg hatte nicht die leiseste Ahnung von den wahren Verhältnissen seines Freundes. Er fragte nicht weiter nach dessen Vergangenheit und der Kapitän hatte es für nutzlos gehalten, ihn ungefragt darüber aufzuklären. So war ihm auch nie Simon's bisweilen zu Tage tretende Unruhe aufgefallen. Ein um so schärferes Auge aber hatte Martha für Alles, was den Freund betraf. Ihr war es nicht entgangen, daß plötzlich mitten im Gespräch dunkle Wolken über seine Stirn huschten, sein Auge unruhig hin und her flackerte und die Lippen sich fest auf einander preßten. In der ersten Zeit hatte diese seltsame Erscheinung sie oftmals erschreckt, und sie war sogar geneigt, an eine Schuld zu glauben. Aber mit tiefer Entrüstung verwarf sie dann jeden Gedanken daran. Simon Norden mochte ein Unglücklicher sein, aber er war wenigstens kein Schuldiger. Welches Leid bedrückte ihn? Wie manches Mal, wenn sie neben ihm auf der Terrasse gesessen und sich mit wonnigen Gefühlen dem Zauber seiner Unterhaltung hingab, schwebte auf ihren rosigen Lippen die Frage, was ihn bekümmere. Aber sie fand dennoch nie den Muth, sie auszusprechen; ein geheimes Etwas, vielleicht die Furcht, unliebsame Erinnerungen in ihm zu wecken, hielt sie zurück. Nach und nach sah sie ihn denn auch seltener traurig, und sie tröstete sich mit dem Gedanken, daß die Zeit Alles ausgleichen werde. Da brachte Mynheer van der Berg die Nachricht, daß in vierzehn Tagen bis drei Wochen Kapitän Williges zurückkehren werde.

Simon Norden saß mit Martha auf der Terrasse, als ihr Vater die Nachricht überbrachte. In ihren Augen leuchtete helle Freude und ein rosiger Hauch überflog ihre Wange. Sie liebte den alten wackeren Kapitän, den sie von Kind an gekannt, von ganzem Herzen, und er hatte ihr schon manche frohe Stunde bereitet. Auch Mynheer van der Berg schien gut gelaunt über die nahe bevorstehende Ankunft des alten Freundes, und nur Simon Norden saß still und zusammengesunken, und einem aufmerksamen Beobachter wäre das Zittern seines ganzen Körpers schwerlich entgangen.

Freute er sich denn nicht auf die Ankunft des Kapitäns? Fürchtete er sie wirklich? Simon Norden, brauchtest Du nicht einmal ein Jahr, Dein armes Weib, Dein einsames Blondköpfchen zu vergessen?

Er war bleich wie ein Todter; in seinen Augen blitzte es seltsam auf — war's nicht die eigene Scham? Die Scham vor seinen eigenen Gedanken? Wie — wenn der Kapitän ihm Nachricht von Marie brachte? Wenn — wenn — sie seine Rückkehr forderte?

Es schüttelte ihn wie Fieberfrost und wieder blitzte es in seinen Augen auf, und dann stiegen heiße Blutwellen in seine Wangen.

„Seid Ihr nicht wohl, Norden?" fragte Mynheer van der Berg mit einiger Besorgniß, und schnell flog auch Martha's Blick zu ihm hinüber.

„Ich danke, Mynheer, sehr wohl, — aber die Luft erscheint mir etwas drückend. Wenn Ihr erlaubt, möchte ich einmal in den Garten hinaustreten, es wird besser werden."

„Geht, Norden! Ihr seht wirklich etwas leidend aus. Ihr werdet mir doch nicht krank?"

Simon zwang sich zu einem Lächeln; aber es überlief ihn siedend heiß, als er auch Martha's Augen so voll Liebe und Besorgniß auf sich ruhen sah. Wenn Marie seine Rückkehr forderte!

Er würde nicht gehen, er konnte nicht gehen! Wie sollte er sich losreißen aus diesen glücklichen, gesegneten Verhältnissen und abermals ein solches Leben beginnen, dem er kaum entronnen war? Nicht mit einem Gedanken verweilte Simon mehr bei dem Glück eines Wiedersehens; aber noch wußte er selbst nicht, wie tief er schon in den Schlamm des grenzenlosesten Egoismus hinabgesunken war, wenn er sich auch seiner Reflexionen schämte.

Die Sonne war bereits glührоth hinabgesunken, und noch immer saß Simon in einer dichten, mit Schlingpflanzen überwucherten Laube, deren zarte mattblaue Blüthen einen be-

Landesbibliothek Oldenburg

schluß nahe gebracht, dann aber auch jene wichtige Frage, deren politische Bedeutung nicht zu verkennen ist, berührt worden ist. Selbstverständlich verlautet über die Einzelheiten der Unterhandlungen nichts; letztere sollen jedoch ein für beide Staaten befriedigendes Resultat ergeben haben, so daß nun wohl dem Ausbau unseres Secundärbahnnetzes nichts mehr im Wege stehen wird."

Das mehrfach berathene revidirte Actiengesetz, welches an die Stelle des Gesetzes von 1870 theilweise treten soll, ist, dem Vernehmen nach in dem Haupttheile fertig und kann immerhin schon den nächstfolgenden Reichstag beschäftigen. Einzelne, auch zur richterlichen Entscheidung gekommene Vorkommnisse werden die Vorlegung des in Rede stehenden Gesetzes beschleunigen. Uebrigens hört man, daß Radicaländerungen gar nicht vorkommen werden und das Hauptgewicht auf die Einzelheiten in der Ausführung und nähere Erläuterungen fallen würde.

Das Gespenst der Cholera-Gefahr scheint diesmal gnädig an Europa vorüber zu ziehen. Seit 10 Tagen sinkt stetig die Sterblichkeitsziffer, welche die Cholera-Todten Egyptens zählt, und bereits hat sich die Gesundheitsbehörde entschlossen, vom 1. September an wieder den vollen Bahnverkehr in den von der Seuche heimgesuchten Districten freizugeben. In der Zeit vom Sonntag früh zum Montag früh 8 Uhr fand unter den englischen Truppen in Suez ein Cholera-Todesfall statt. Von den Eingeborenen starben in demselben Zeitraum in Unter-Egypten 3 Personen an der Cholera, in Ober-Egypten 78 Personen.

Der König von Spanien hat auf eine Ansprache des Generals Quesada, als dieser demselben die Offiziere der Nordarmee vorstellte, erwidert, sobald eine Gefahr eintrete, werde er der Erste sein, derselben die Stirne zu bieten; er sei entschlossen, sein Blut zu vergießen für die großen Interessen des Vaterlandes und des spanischen Volkes und fest gewillt, um jeden Preis die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten.

In Berliner politischen Kreisen, die den Lauf der Dinge in Rußland mit regem Interesse verfolgen, ist man mit dem Erfolg des antifranzösischen Artikels des Leiborgans des Fürsten Bismarck sehr zufrieden. Danach soll der nach Paris gerichtete Wasserstrahl seine Wirkung — in St. Petersburg und Moskau nicht verfehlt haben. Ja der That scheint die Annahme berechtigt zu sein, daß die Aufnahme des Alarmartikels seitens der besonnenen Presse in Frankreich, den russischen Staatsmännern den wahren Werth einer französischen Allianz vordemonstrirt haben dürfte. Was kann die Allianz Frankreichs werth sein, wenn ein Zeitungsartikel ganz Frankreich aus der Fassung zu bringen vermag? Wenn der Alarmartikel nur bestimmt war, in Paris und in Petersburg zu ernüchtern, so kann man allerdings mit demselben vollauf zufrieden sein. Würde er, wie die Franzosen annehmen, eine Provokation in sich schließen, so kann man im Auslande versichert sein, daß er nirgends entschiedener als in Deutschland verurtheilt worden wäre.

Aus Melbourne wird geschrieben: Alle australischen Colonien haben die Einladung angenommen, demnächst hier zu einer Conferenz zusammenzutreten, welche über die Einverleibung Neu-Guineas und der Inseln im Stillen Ocean berathen soll. Die australische Presse enthält täglich lange Artikel über die Einverleibungsfrage, welche die Gemüther weit mehr aufregte, als man dies von einem Lande, das doch wahrlich noch Platz zur Ansiedelung in Hülle und Fülle besitzt, erwarten sollte. Der Premierminister von Viktoria hat von allen sieben australischen Colonien in Betreff der Einverleibung der Neuen Hebriden und aller benachbarten Inseln die Erklärung erhalten, daß sie bereit sein würden, die Kosten der Regierung dieser Inseln decken zu helfen. Auf der andern Seite aber soll, wie die „Köln. Ztg." erfährt, Lord Augustus Loftus, der Gouverneur von Neu-Südwales, vom Gouverneur der französischen Colonie Neu-Caledonien ein Schreiben erhalten haben, in welchem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß betreffs Einverleibung der Neuen Hebriden keine Schritte geschehen möchten, welche das bestehende gute Verhältniß zwischen zwei großen Nationen stören könnten. Es gehört jetzt in Australien so zu sagen zum guten Ton, Forschungsreisen nach Neu-Guinea zu veranstalten. So zeigt beispielsweise der „Argus", das bedeutendste der in Melbourne erscheinenden Blätter, an, daß er den Capitän W. E. Armit, welcher bisher in der Polizei von Queensland diente und ein guter „Buschmann" sein soll, nach Neu-Guinea entsandt habe. Capitän Armit ist bereits am 21. Juni von Cooktown aus auf einem kleinen Dampfschiff nach der in der Torresstraße gelegenen Donnerstags-Insel abgereist, von wo er in einem Segelboot nach Neu-Guinea übersetzen wollte. Zur gleichen Zeit wollte ein Herr Morrisson von der Zeitung „Age", und zwar geradeswegs von Cooktown aus in einem Fischerboote nach Port Moresby auf Neu-Guinea absegeln. Und in dritter Linie sammelt die Geographische Gesellschaft von Australien Gelder für eine Forschungsreise größeren Stils.

Eine anfänglich als unbedeutend dargestellte Rebellion in der Republik Hayti scheint denn doch nicht ganz ungefährlich zu sein, da ihre Führer offenbar über Mittel verfügen, um selbst amerikanische Schiffer und Kaufleute zum Neutralitätsbruch zu verführen. Am Mittwoch wurde der Schleppdampfer „Mary N. Hogan" im Hafen von Newyork mit Beschlag belegt, weil es angezeigt war, daß er Waffen und andere Kriegscontrebande lud, um auf der Seite der Rebellen am Kampfe in den Gewässern von Hayti Theil zu nehmen, da s ein offener Bruch des Neutralitätsrechts gewesen wäre, wenn man das Schiff, welches seine Registrirung durch Betrug und Meineid, wie der Anwalt der Anklage sagte, erlangt hatte, unter der amerikanischen Flagge hätte in See stechen lassen. Am Donnerstag gerieth im Hafen von Richmond der Schuner „E. J. Erwin" von Newyork aus ähnlichem Grunde in die Gewalt der Bundesbehörden. Der Capitän desselben, Herr Dodd, wurde vechaftet, weil das Schiff eine große Ladung von Waffen und Munition an Bord hatte, die angeblich für die Rebellen in Miragoane bestimmt war, und vor das Bundesgericht gebracht. Mehrere Leute von der Schiffsmannschaft bezeugten, daß Capitän Dodd auf See zugestanden, daß die Waffen für Hayti bestimmt waren. Dodd selbst gab an, daß die Waffen von einem Fremden in Newyork als Eisenwaaren clarirt worden, daß man die Fracht im Voraus bezahlte und als Reiseziel Hayti aufgab, wo sie im Hafen vom Verschiffer selbst in Empfang genommen werden sollten. Ein Theil der Waffen wurde per Expreß nach Lewistown geschickt, wo Dodd sie abholte. Der Verschiffer gab ihm eine kleine weiß-rothe Flagge mit, die er auf See führen sollte, was auch geschah. Eine Entscheidung ist in beiden Fällen noch nicht erfolgt.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. August. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 23. d. M. ist Folgendes bestimmt: 1. Contre-Admiral z. D. Kinderling in Oldenburg hat den Charakter als Vice-Admiral und 2. Capitain z. S. Graf v. Waldersee, unter Belassung à la suite der Marine, den Charakter als Contre-Admiral erhalten. 3. Major Kleckl, Commandeur des See-Bataillons, ist Behufs Uebertritts zur Armee bei der Marine ausgeschieden. Gleichzeitig ist derselbe mit seinem Patent als Major und Bataillons-Commandeur im Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 angestellt. 4. Major v. Roques, bisher im Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, ist mit seinem Patent in der Marine und zwar als Commandeur des See-Bataillons angestellt.

— Feuerwerks-Lieutenant Runge ist von seinem Commando nach Essen zurückgekehrt. — Unterzahlmeister Baetge hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Thüringen erhalten.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 29. Aug. Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, begab sich heute Vormittag mit S. M. Aviso „Pommerania" nach Schillig-Rhede, um daselbst den Schießübungen S. M. Artillerieschiff „Mars" beizuwohnen. Mit dem Abendzuge wird der Chef der Admiralität den hiesigen Ort wieder verlassen und zur Vornahme von Inspizirungen nach Kiel weiterreisen.

* **Wilhelmshaven**, 29. Aug. Gestern hat der Unterricht der höheren Töchterschule im bisherigen Lokal, der provisorischen Kaserne Nr. 2, wieder begonnen. Die Klassen der Mittelschule, welche seit Beendigung der Ferien nach dem Kaisersaal übergesiedelt waren, nehmen von morgen an den Unterricht ebenfalls wieder im alten Lokale auf.

* **Wilhelmshaven**, 29. Aug. Gestern Morgen ist es einigen an den Schleusen bei den Molen beschäftigten Leuten geglückt, 2 Dümmler zu fangen. Der eine derselben hatte ein stattliches Gewicht und eine Länge von 1,6 Meter, der zweite war kleiner. Die Thiere wurden alsbald getödtet und von den Arbeitern in Verwahrsam genommen.

* **Wilhelmshaven**, 29. Aug. Ende September wird hierselbst im Kaisersaal eine bestens empfohlene Theatergesellschaft unter der Direktion des Herrn Hertzog ihre Vorstellungen eröffnen. Herr Hertzog gedenkt eine tüchtige und vollzählige, allen billigen Anforderungen entsprechende Gesellschaft mit nach hier zu bringen. In den letzten Jahren führte Herr Hertzog namentlich in Wesel und Osnabrück Direktion und war diesen Sommer am Theater zu Celle als Oberregisseur thätig. Derselbe hat bereits seine Gesellschaft für hier vollständig engagirt und werden die zu erwartenden Vorstellungen die Gebiete des Dramas, Lustspiels, Singspiels und der Posse umfassen. — Aus Wesel wird z. B. über die letzte Direktionsführung des Herrn Hertzog namentlich Folgendes berichtet: „Blicken wir zurück auf das uns in diesem Winter Gebotene, so haben wir durchweg Erfreuliches zu verzeichnen. Die Direktion Hertzog hat es verstanden, das Publikum für Theater zu interessiren und das Ihrige gethan, unsere Bühnenverhältnisse zu heben. Verhältnißmäßig sehr viele Novitäten brachte uns die Saison, und war es besonders das Lustspiel, welches mit aller Sorgfalt cultivirt und in welchem Genre treffliche Resultate erzielt wurden. Das Personal wies durchaus routinirte gute Kräfte auf, auch fehlte es nicht an hübschen talentvollen Damen. Vor Allem glänzte Herr Hertzog als Heldenspieler, auch errang sich der treffliche Künstler im Salonstück als gesetzter Liebhaber stets Erfolg. Frau Hertzog, eine noble Erscheinung, leistete im Fache der Anstandsdamen höchst Erfreuliches, wußte sich überhaupt jeder Rolle anzupassen ꝛc." Wir glauben demnach nicht zu viel zu sagen, wenn wir die bevorstehende Saison als eine ganz besondere theatralische Genüsse verheißende bezeichnen und hoffen, daß sich unser Publikum an dem demnächst zu eröffnenden Abonnement in Vollzahl betheiligen werde.

* **Wilhelmshaven**, 29. Aug. Die mit Straßenbeleuchtung noch nicht beglückte östliche Hälfte der Hinterstraße wird jetzt des Abends vielfach von Kindern besucht, um dort ihre Papierlaternen zur Geltung zu bringen.

Wilhelmshaven. Das Oberverwaltungsgericht hat kürzlich entschieden, daß gegen eine polizeiliche Verfügung, durch welche einem Schankwirth die Abhaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit untersagt wird, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig ist. Denn das in gewissem Umfange freie Ermessen der Polizeibehörde ist nicht gleichbedeutend mit Willkür, hat vielmehr immerhin in dem bestehenden Recht für seine Uebung feste Normen. Im vorliegenden Falle war einem Schankwirth die ortspolizeiliche Erlaubniß zur Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten in seinem Schanklokale verweigert, da ein nur als Wein- und Bierstube concessionirtes Lokal für öffentliche Tanzlustbarkeiten nicht bestimmt und geeignet sei. Der Gerichtshof hat die angefochtene polizeiliche Verfügung, als auf Rechtsirrthum beruhend, aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung in die Berufungs-Instanz zurückgewiesen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 29. August. Die in einem Lokalreferat in Nr. 196 d. Bl. gebrachte Andeutung, daß den Einwohnern der oldenburgischen Gemeinden die Mitbenutzung der Wasserleitung möglicherweise durch ein Polizei-Verbot ganz entzogen werden könnte, stellt uns eine große Verlegenheit in Aussicht. Selbst gegenwärtig hat mancher Haushalt mit Wassermangel zu kämpfen, da die Cysternen leicht erschöpft und nur einige Brunnen, an denen einige Bewohner Antheil haben, vorhanden sind. Ohne Noth wird das beschwerliche Wasserholen von Belfort wohl nicht vorkommen und sollte auch dieses verboten werden, so wäre es unerläßlich, daß von competenter Seite zur Beseitigung dieses Uebelstandes etwas gethan würde. Zur sogenannten Wassersteuer würden sich doch gewiß die meisten Einwohner entschließen, wenn in unserer Nähe einige Ständer angebracht und die Anlage in Feldhausen leistungsfähiger gemacht werden könnte.

Norden, 27. Aug. Der Amtsrichter Stölting in Berum ist zum weltlichen Mitgliede des königlichen Consistoriums in Stade ernannt. Der Gerichtsassessor v. Hugo in Osnabrück ist an das Amtsgericht Berum versetzt.

---

rauschenden Duft ausströmten. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und starrte auf den grünen Teppich zu seinen Füßen. Seltsame Gedanken durchtobten sein Gehirn, und ob auch sein besseres Selbst bemüht war, sie von hinnen zu scheuchen, sie wichen und wankten nicht, sondern führten ihm immer schönere, immer verlockendere Bilder vor Augen.

Simon Norden hatte in dieser Stunde Weib und Kind vergessen, ja — beinahe schlimmer als das — er bereute, jemals in das Joch der Ehe getreten zu sein. Wenn er allein wäre! Welches Ziel hätte er erstreben können — ein Blick in Martha's Augen sagte ihm, daß es für ihn erreichbar gewesen wäre.

Und nun? Entsagen! tönte es wie mit wildem Hohnlachen an sein Ohr. Entsagen, nachdem er in Reichthum und Wohlleben geschwelgt, vielleicht gar — zurückkehren!

Wenn sie ihn rief?! Er würde nicht gehen, unter keiner Bedingung! Wie mochte sich Alles gestalten? Wenn nur Kapitän Williges ihn nicht verrieth, so konnte noch Alles gut werden. Was gut werden? Wie dachte er sich die Zukunft? Oder wollte er für den Augenblick wirklich nichts weiter, als nur hier bleiben? Hatte er keine anderen Wünsche?

Simon Norden betrog sich selbst, wenn er sich vorsprach, daß nur seine Stellung, seine Aussichten ihn hier festhielten, oder er wußte selbst nicht, wie tief er schon in Schuld und Sünde steckte. Er hatte Weib und Kind vergessen und liebte das schöne, junge Mädchen, mit dem er in täglichem Verkehr stand.

Eine leichte Gestalt schwebte lautlos über den Rasen daher, so leicht, so elastisch, daß man schier hätte meinen sollen, die Grashalme würden nicht von ihren Füßen geknickt. Ein helles, luftiges Kleid von indischem Mousselin ließ deutlich die schönen Formen der reizenden Mädchengestalt erkennen. Der breitrandige, mit einem einfachen blauen Band garnirte Strohhut beschattete die rosig angehauchten Gesichtszüge, ohne neidisch die Fülle prächtiger hochblonder Locken zu verbergen.

Es war Martha, die den vermißten Freund suchte. Mit steigender Ungeduld hatte sie seine Rückkehr erwartet, denn die Worte des Vaters flößten auch ihr Besorgniß ein, daß Herr Norden leidend sei. Vielleicht brachte gar sein Gesundheitszustand die seltsamen Anwandlungen von düsterer Trauer mit sich, die sie bisweilen an ihm beobachtet hatte. Aber eine Stunde nach der anderen verging und er kam nicht; selbst die Zeit des gewohnten abendlichen Spazierganges schien er vergessen zu haben, und wenn es in der That der Fall war, dann mußte sie ihn wohl daran erinnern.

Vorsichtig bog eine feine schmale Hand die den Eingang der Laube zum Theil verdeckenden Schlingpflanzen zurück, und Martha blickte in das erschrocken aufschauende Auge des Freundes.

Simon sprang auf. Da stand sie vor ihm, an die er soeben mit leidenschaftlicher Liebe und tödtlicher Verzweiflung gedacht, schöner, liebreizender, als auch nur die begeistertste Phantasie ein Bild erschaffen kann. Wagte er noch zu leugnen, daß er Martha van der Berg liebte und ihretwegen seine Frau, sein Kind verlassen wollte?

„Ich habe Sie lange gesucht, Simon," sagte eine süße, glockenhelle Stimme. „Haben Sie nicht an unsern Spaziergang gedacht, oder fühlen Sie sich in der That nicht wohl?"

Sie war in die Laube getreten, und die herabhängenden Zweige fielen, den Eingang verdeckend, wieder nieder. Sie waren allein — ganz allein. Durch die dicht verschlungenen Zweige und Blätter drang kein Auge, und in der Stimmung, in welcher Simon war, überfiel es ihn wie Furcht, wie eine unheimliche Ahnung. Sein Gesicht war bleich, seine Augen hingen starr und mit flehendem Ausdruck an Martha; aber sie verstand ihn nicht.

„Sie sind krank, Simon!" rief sie erschreckt aus. „Kommen Sie, ich will Sie in das Haus führen, und Papa wird sogleich zu einem Arzte senden."

Mit einer gewaltigen Anstrengung schüttelte Simon seine Schwäche ab.

„Nein, Martha — ich bin nicht krank. Setzen Sie sich einen Augenälick, oder —"

Er hielt wie betroffen über seine eigenen Worte ein.

„Nein — nein," fuhr er unmittelbar darauf fort, „gehen Sie, Matha! Lassen Sie mich nur einen Augenblick allein, so werde ich mich wieder erholt haben."

Er war wie erschöpft zurückgetaumelt und auf die Bank niedergesunken, sein Gesicht mit beiden Händen bedeckend, als fürchte er sich, sie zu sehen.

Aber Martha ging nicht. So hatte sie sich also doch nicht getäuscht, als sie an einen geheimen Kummer Simon's glaubte, und mit einem Male war ihre Scheu überwunden. Sie trat auf ihn zu und versuchte ihm die Hand von den Augen zu ziehen.

Aber er fuhr zusammen unter ihrer Berührung und wehrte sie ab.

„Lassen Sie mich, Martha — ich bin ein Elender, ein Unglücklicher, der Ihre Theilnahme nicht verdient. O, wäre ich nie, nie in Ihre Nähe gekommen!"

Im ersten Moment war das junge Mädchen erschrocken zurückgetreten; aber nun ergoß es sich wie ein Strahl des Glücks über das liebe Gesicht — sie glaubte ihn zu verstehen.

„Simon, fassen Sie Vertrauen zu mir," bat sie mit süßer, schmeichlerischer Stimme, indem sie sich an seiner Seite niederließ und nun doch seine Hand in die ihre nahm. „Habe ich nicht ein Recht, Vertrauen von Ihnen, der Sie das meine schon lange besitzen, zu fordern? Ich weiß, ein geheimer Kummer bedrückt Sie; lassen Sie mich ihn wissen, damit Sie weniger schwer daran zu tragen haben."

Kaum widerstand er der flehenden Bitte; kaum gelang es ihm, sein besseres Selbst zu überwinden. Wenn es ihm doch nicht gelungen wäre! Wenn er ihr doch Alles vertraut hätte, was ihn so schwer bedrückte! Aber nein! Ihr sagen: Ich habe mein Weib und Kind verlassen und fürchte mich, daß ich zurückgerufen werde, weil ich Dich liebe! — es wäre mehr als Wahnsinn gewesen!

„Martha, lassen Sie mich — es wird, es muß vorübergehen! Ja — Sie haben recht gesehen; mich drückt ein Kummer, aber ich werde ihn selbst überwinden lernen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Hannover, 27 Aug. Als zukünftigen Präsidenten des hannoverschen Landesconsistoriums glaubt die „Hann. Post" den Oberverwaltungsgerichtsrath Friedrichs in Berlin benennen zu können.

— Herr Landesdirektor Rudolf v. Bennigsen, welcher dieser Tage bei seinem früheren Fraktionsgenossen Oechelhäuser im Rheingau als Gast weilte, ist am vorigen Sonnabend nach hier wieder zurückgekehrt, um die Geschäfte des Landesdirektoriums wieder zu übernehmen, da sein Stellvertreter Schatzrath Müller ebenfalls zu verreisen gedenkt.

— Die könig technische Hochschule war im Studienjahr 1862—83 von 341 Hörern besucht, von denen 203 als Studirende immatrikulirt und 138 als Hospitanten eingeschrieben waren. In dem nächsten Studienjahre, das am 8. Oktober beginnt und am 31. Juli 1884 endet, wird der Lehrkörper 44 Professoren und Docenten zählen, welche in den Fächern f. Architektur, Ingenieurwesen, Chemie und Hüttenkunde, Mathematik und Naturwissenschaften unterrichten. Zu Michaelis d. J. wird der Hofmaler Professor Kaulbach in den Lehrkörper eintreten. Während des abgelaufenen Studienjahres wurde der Regierungsbaumeister Stier zum etatsmäßigen Professor ernannt, dem Professor Baurath Haase wurde der Charakter als Geh. Regierungsrath und dem Professor Baurath Köhler der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Ferner wurde der Professor Dr. Kiepert zum correspondirenden Mitgliede der königlichen Wissenschaften in Göttingen ernannt.

— Ein auswärtiger Musiker, welcher, nachdem er eine Erbschaft im Betrage von über 7000 M. erhoben hatte, sich hierorts zu belustigen beabsichtigte, hat Freitag in Gesellschaft einiger Biernymphen den Nachmittag und Abend zugebracht und während dieser kurzen Zeit nicht nur über 1000 M. für Getränke und Geschenke verausgabt, sondern war auch noch seiner mit 6000 M. gespickten Brieftasche verlustig gegangen. Der Verdacht, daß ihm auch die Brieftasche von einem der Schenkmädchen entwendet sei, bestätigte sich nicht, denn die von dem Angeheiterten verlorene Summe nebst Brieftasche war am gedachten Abend durch einen ehrlichen Schuhmacher in der Burgstraße gefunden und abgeliefert.

Celle, 26. Aug. Dieser Tage wurde bei dem Abbrach eines Theiles des hiesigen Rathhauses und zwar des Kellers unter der Wohnung des Rathhausdieners, welcher seit undenklichen Zeiten den Namen „Hamsterloch" führt, ein menschliches Skelett aufgefunden, dessen Vorhandensein an dieser Stelle höchst auffällig war. Aeltere Leute wissen sich des Gerüchts zu erinnern, daß Ende vorigen Jahrhunderts die Frau eines hiesigen Schlachtermeisters sich eines Tages vom Haus entfernte, um irgendwo mit einer bedeutenden Summe gekauftes Vieh zu bezahlen. Dieselbe sei verschwunden und nie wieder eine Spur von ihr entdeckt worden. Man meint mit dem Auffinden des Skeletts die Spur gefunden zu haben und hat der Polizei Kenntniß davon gegeben.

Bremen. Das hiesige Stadttheater, an dessen Spitze jetzt Angelo Neumann steht, kann mit Recht stolz sein auf das lebhafte Interesse, das ihm von Seiten des Publikums entgegengetragen wird. Das Abonnement auf die über acht Monate dauernde und am 1. Sept. beginnende Saison ist von 163,000 M. auf über 205,000 M. gestiegen. Für die Eröffnung ist Schillers Demetrius nach Laube's Ausarbeitung angesetzt.

Die Anwendung des Gasballons zu Rettungszwecken bei Seeunfällen.

In Hamburg ist die Bildung einer Gesellschaft in Vorbereitung, welche die Ausrüstung großer Dampfer mit Sicherheitsballons bezweckt, deren Construction und gesammte Einrichtung nach dem patentirten System des Dr. Raydt in Hannover erfolgen soll. Dr. Roydt hat bereits im Jahre 1879 erfolgreiche Versuche gemacht, schwere unter Wasser befindliche Gegenstände von dem Boden aus unter Anwendung von Kohlensäure an die Oberfläche zu befördern. Die Möglichkeit, Kohlensäure durch Compression und Kühlung aus dem luftförmigen in den flüssigen Zustand überzuführen, wird dabei in der Weise verwerthet, daß man ein cylindrisches Reservoir von bedeutender Wandstärke mit einer Luftpumpe in Verbindung bringt, mittelst dieser die in Glasballons sich entwickelnde Kohlensäure absaugt, und behufs Verdichtung unter starkem Drucke (35 Atm.) in den eisernen Behälter bringt. Aus Anlaß eines Besuches des deutschen Ingenieur-Vereins in Kiel fand am 28. August 1879 der erste Hebungsversuch statt, indem ein Ballen aus Segeltuch von nur drei Metern Durchmesser mit einem solchen Kohlensäurebehälter von etwa 40 Liter Inhalt bei 500 kg Gewicht in Verbindung gebracht wurde. Als Hebungsobjekt diente ein Ankerstein aus Beton, dessen Gewicht in einer Mittheilung des „Wochenblattes für Arch." (1879) auf 15 000 kg angegeben ist. Nach Abzug des Auftriebes im Wasser und unter Zurechnung des Gewichts der Ketten blieben rund 8000 kg oder 160 Ctr. 10 m hoch zu heben. Acht Minuten nach dem Oeffnen des Ventils durch einen Taucher erschien der Ballon mit seiner Last auf der Wasserfläche; er pendelte eine kurze Zeit auf und nieder, ragte dann etwa einen Meter aus dem Wasser hervor und konnte ohne Mühe mit seiner Last beliebig fortdirigirt werden. Die anwesenden Sachverständigen, insbesondere Corvetten-Capitän Krokisius und Marinehafenbau-Director Franzius sprachen sich über diesen Versuch sehr günstig aus, der indessen in der Hauptsache nur unternommen worden, um die Verwendbarkeit des Raydt'schen Apparates für Hebungszwecke festzustellen.

Der Zusammenstoß der „Cimbria" mit dem „Sultan" und der beklagenswerthe Untergang des ersteren Schiffes mit so vielen Menschenleben gibt nun einem Techniker, dem Regierungsbaumeister K. Kerner in Listrup (Hannover) Anlaß, auf das Raydt'sche Patent zurückzugehen und dasselbe zur dauernden Anwendung behufs Sicherung der Schiffe zu empfehlen. Er geht davon aus, daß für die Sicherheit der Passagiere und Mannschaften eines Fahrzeuges oft schon sehr viel gewonnen sei, wenn es nur gelinge, das Versinken eines solchen um eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde zu verzögern, was auf Grund einer von ihm vorgeschlagenen Anordnung wohl als möglich angesehen werden kann. Darnach geht seine Absicht dahin, möglichst tief unter Wasser, also nur wenig oberhalb des Kieles, auf beiden Seiten des Schiffes in den Langswandungen kleine Kammern anzulegen, welche mit Ballons in schlaffem Zustande versehen sind. Die letzteren stehen mit kleinen Behältern der angegebenen Art mit einer Füllung von flüssiger Kohlensäure durch ein Ventil in Verbindung, welches ebenso wie die Verschlußklappe der Kammer vom Deck aus geöffnet wird. Erfolgt nun durch Zusammenstoß, durch Auflaufen, durch feindliche Geschosse, Explosion oder sonstwie ein Lecken des Schiffes, so bedarf es zum Flotthalten nur des Oeffnens der Ventile der sämmtlichen Appacate und Kammern vom Deck aus, wozu bei einer im Allgemeinen wohl ausreichenden Zahl von 10 bis 12 derselben in 3 bis 5 Minuten genügen werden. Treten die Ballons nun in Wirksamkeit, so wird man immer so viel Zeit gewinnen, um die Rettungsboote flott machen und andere Sicherheitsmaßregeln treffen zu können. Der Erfinder, Dr. Raydt, hat berechnet, daß zur Hebung der „Cimbria" bei 10 Gr. C. des Wassers 26 Ballons von 6 Meter Durchmesser erforderlich seien, wohingegen nach den Aufstellungen des Regierungsbaumeisters Werner schon 10 solcher Ballons ausgereicht hätten, die „Cimbria" zu halten, bis sie mehr wie 800 Tonnen Wasser gezogen hätte. Voraussichtlich aber wäre durch die Ballons auch vor der Belastung des Schiffes durch das eingenommene Wasser eine derartige Hebung hervorgebracht worden, daß es der zahlreichen Bemannung hätte gelingen müssen, das Leck soweit zu stopfen, daß die „Cimbria" ebenso wie der „Sultan" mit seinen schweren Beschädigungen Curhafen hätte erreichen können. Die Construction der Ballons, die, aus Segeltuch hergestellt, mit Gummilösung getränkt und im Innern mit einer Gummischicht überzogen sind, ist verhältnißmäßig einfach und wird bei der Leichtigkeit der Beschaffung flüssiger Kohlensäure jedenfalls bald eine ausgebreitete Anwendung finden. Die Gesammtkosten dieser Rettungsvorkehrung für einen größeren Dampfer betragen bei der Benutzung von 10 Ballons nebst den dazu gehörigen Behältern von 70 bis 80 Litern Inhalt und der Einrichtung der erforderlichen Kammern in runder Summe etwa 20 000 M., ein Betrag der gegenüber der erheblich verminderten Gefahr für Menschen und Handelsgut kaum in die Wagschale fallen kann. Vom wirthschaftlichen Standpunkt betrachtet, wird der Raydt'sche Apparat auf eine wesentliche Reform des Transportversicherungswesens fördernd hinwirken müssen.

Vermischtes.

— Wiederum hat sich ein schweres Schiffsunglück, eine Collision, welche den englischen Dampfer „Woodburn" zum Sinken brachte, in der Nähe von Plymouth ereignet. Die „Times gibt hierüber folgenden Bericht: „Der Dampfer „St. Germain" war am Sonnabend Nachmittag mit 600 Passagieren und 130 Mann Besatzung von Havre nach Newyork abgegangen. Das 4000 Tons große Schiff stand unter dem Befehl des Capitäns Boune, eines Offiziers der Ehrenlegion. Bis Sonntag Morgen ging die Reise ohne besondere Vorfälle von statten; das Wetter war klar und hell; der zweite Offizier hatte die Wache. Um 2½ Uhr Morgens kam der Schlepper „Recovery" in Sicht, und man glaubte anfänglich an Bord des „St. Germain", daß dies das einzige Schiff sei, welches man zu passiren hätte. Das Ruder wurde backbord gelegt, mit der Absicht, hinter der „Recovery" herumzugehen. Man hatte nicht gesehen, daß letztere ein Schiff — den Dampfer „Woodburn" — im Schlepptau hatte, welchen der „St. Germain" zum sofortigen Sinken brachte. Auf dem „St. Germain" entstand nach der Collision eine schreckliche Confusion. Die Passagiere stürzten in ihren Nachtkleidern auf's Deck und schrieen und liefen derart durcheinander, daß zuerst der Capitän und die Offiziere vergebliche Anstrengungen machten, um den Schaden festzustellen und die zur Rettung von Menschenleben nothwendigen Schritte zu thun. Kapitän Boune, welcher die äußerste Kaltblütigkeit bewahrte, befahl dem Zimmermann, nachzusehen, ob das vorderste Querschoß Schaden gelitten hätte, und ließ, als ihm versichert wurde, daß dies nicht der Fall sei, doch daß das Wasser mit großer Heftigkeit in den Vorderraum einströme, ein Segel über die beschädigten Theile des Schiffes ziehen, um dem Eindringen Einhalt zu thun und den Druck auf das erste Schoß zu verringern. Dies hatte den erwünschten Erfolg. Die Passagiere ließen sich jedoch hierdurch nicht beruhigen und verlangten durchaus, auf die „Recovery" gebracht zu werden, welche unbeschädigt in der Nähe lag und mit dem Retten der Schiffbrüchigen beschäftigt war. Da die Panik unter den Passagieren des „St. Germain" immer größer wurde, bat der Capitän des letzteren den Führer der „Recovery", sämmtliche Passagiere an Bord zu nehmen. Die Uebernahme erfolgte dann ohne weitere Schwierigkeiten. Sobald Kapitän Boune von seinen erschreckten Passagieren befreit war, beschloß er, nach Plymouth abzuhalten. Es konnte jedoch nur geringer Fortgang erzielt werden, da der Dampfer vorn sehr tief lag. Der Bug war an beiden Seiten unter und über der Wasserlinie eingedrückt. Allem Anschein nach mußte der „St. Germain" den „Woodburn" durchschnitten haben und quer durch denselben gedampft sein. In der vorderen Abtheilung des „St. Germain" waren ca. 150 Tons Wasser, welche den Dampfer um 7 Fuß herunterdrückten. Um 4 Uhr Nachmittags wurde das Schiff vom Dampfer „Perseverance" in's Schlepptau genommen und bis Devils Point gebracht, woselbst der Schlepper „Trusty" zur Hülfe kam. Der Dampfer „Woodburn" sank wenige Augenblicke nach der Collision und zog die ganze Besatzung, 29 Personen in die Tiefe. Die „Recovery" setzte sofort ein Boot aus, welches nach dem Collisionsplatze ruderte, wo bereits die Wrackstücke umher trieben. Die Mannschaft des Bootes rettete 11 Personen mit Einschluß des ersten Maschinisten und zweiten Offiziers. Vom Reste der Schiffbrüchigen war nichts zu sehen, dieselben müssen mit dem Schiffe untergegangen sein. Mit Ausnahme des ersten Maschinisten gehörten die Geretteten zur Wache auf Deck.

— Hamburg, 28. Aug. Nach dreijähriger Abwesenheit kehrte dieser Tage ein von hier gebürtiger Seemann hierher zurück, und sein erster Weg war, seine damals zurückgelassene junge Frau aufzusuchen. Aber keiner der Bekannten wußte ihm Auskunft zu geben, und so mußte er endlich sein Heil bei der Polizei versuchen. Von dieser erfuhr er denn auch, daß seine Frau jetzt im Rademachergang wohne, aber als — Controlmädchen. In furchtbarster Aufregung stürzte der Mann nach dem ihm bezeichneten Hause, und als er dort seine Frau fand, aber in Gesellschaft eines Liebhabers, vergaß er sich vollends, zog das Messer und wollte sich auf die Verkommene werfen. Auf das Geschrei der Bedrohten wurde der furchtbar aufgeregte Mann von Hausgenossen nach großer Anstrengung überwältigt und einem Constabler übergeben, der ihn zur Wache brachte. Dort verfiel der Unglückliche bald in vollkommene Tobsucht, so daß nichts übrig blieb, als ihn der Irrenanstalt Friedrichsberg zu überliefern.

— Hadamar, 24. Aug. Unser Mitbürger, Herr Gastwirth Edel, welcher eine Reparatur an seinem Kellercanal vornahm, stieß plötzlich auf eine riesige, mit Goldstücken angefüllte Kiste, welche einen Werth von über 20,000 Mk. repräsentiren kann.

— Eine schreckliche Katastrophe spielte sich in Kiew am vorletzten Sonntag ab. Am Ufer des Dniepr, woselbst an Sonn- und Feiertagen Volksfeste stattfinden und ein großer Theil des Publikums auf Booten den Dniepr durchsegelt, fand auch am Sonntag den 19. d. M. ein derartiges Fest statt, welches vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Gegen Mitternacht nahm das Wetter jedoch einen plötzlichen Umschlag; es erhob sich ein orkanartiger Sturm, welcher unter der Menge eine große Verwirrung verursachte. Die auf vier Boten befindlichen Personen (etwa 60 bis 70), welche ziemlich weit vom Ufer entfernt waren, erhoben ein fürchterliches Geschrei, da die Fahrzeuge jeden Augenblick umzuschlagen drohten, und auch die am Ufer stehenden, meist Verwandte und Angehörige der ersteren, rannten schreiend am Ufer auf und ab. Es dauerte auch nicht lange und alle vier Boote schlugen um. Einigen schwimmkundigen Personen gelang es, mit Aufgebot aller Kräfte, sich ans Ufer zu retten, während alle übrigen im Wasser ihren Tod fanden. Die Zahl der Ertrunkenen konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls sind viele Menschenleben zu beklagen. Zahlreiche Personen umstanden die ganze Nacht das Ufer und erwarteten noch die Rettung ihrer Angehörigen, wobei sich herzzerreißende Scenen abspielten. Am Montag wurden viele Leichen aus dem Wasser gezogen, aber viele Familien vermissen noch ihre Angehörigen.

— Louise Lateau, die des öfteren todtgesagte belgische Wundermaid, soll nun wirklich — in dem belgischen Flecken Binmanage — ihren Leiden erlegen sein. Bekanntlich war der Körper Louisens mit blutenden Wundmalen begnadigt, die auf wunderbare Weise an Händen, Füßen und an der Seite schon vor Jahren sich gebildet hatten. Die Vorstellungen, welche mit diesem Wunder gegeben wurden, haben den Heimathsort des außerordentlichen Mädchens und namentlich die dortige Kirche reich gemacht. Das Dorf war so zu sagen ein geistlicher Kurort geworden, wo der hartgesottenste Zweifler überzeugt werden mußte, daß „Wunder" auch heute noch kein leerer Wahn sind. Freilich sorgten die Priester, welche alles das verbürgten, dafür, daß keine von wirklicher Zweifelsucht angekränkelte Seele der heiligen Patientin zu nahe kam; man muß sich rein auf die priesterlichen Versicherungen und auf die Angaben des Buches, welches Herr Majunke in geistlicher Minne der nunmehr Hingeschiedenen gewidmet hat, verlassen. Ob der Körper nunmehr einer unbefangenen ärztlichen Untersuchung zur Disposition gestellt wird, ist zu bezweifeln, da dies eine nicht zulässige Konzession an den argen Zeitgeist wäre.

— Schreckliche Nachahmungssucht. London, 20. Aug. Das Aufsehen, welches der fünffache Kindermord in Walthamstow verursachte, hat schon den Nachahmungstrieb angeregt; denn kaum hatte ein gewisser James Cole in Thornton Heath den Hergang dieses Mordes gelesen, als er auch schon seinem Weib drohte, sich seine Kinder in ähnlicher Weise vom Leibe zu schaffen. Gestern brachte er diese Drohung zur Ausführung. Nachdem er den Tag über mit Verwünschungen und Drohungen verbracht, so daß sein Weib aus Angst alle scharfen Werkzeuge im Garten verbarg und selbst das Haus verließ, ergriff er am Abend sein jüngstes Kind, welches schon eingeschlafen war, bei den Beinen und schlug dessen Kopf gegen den Fußboden. Seine Frau trat in diesem Augenblicke wieder ein und schrie um Hilfe; ein Nachbar eilte herzu und verhinderte Cole, mit seinen übrigen Kindern dieselbe Grausamkeit vorzunehmen. Der Knabe starb nach zwölf Stunden. Der Mörder ward festgenommen. Er wäre auf der Fahrt nach dem Gefängnisse von der Menge fast gelyncht worden.

— Schmerz, laß los! Gatte (heuchlerisch): Vier Wochen wirst Du im Bade bleiben, mein Herz; ach, wie wird es mir hier in der Stadt so einsam vorkommen! — Gattin: Daran habe auch ich gedacht, mein Männchen, und deshalb habe ich Dir eine freudige Ueberraschung bereitet: Heute Mittag wird meine liebe Mama hier anlangen, und Dir während der vier Wochen Gesellschaft leisten.

Auszeichnung. Der Wiener „Neuen freien Presse" zufolge ist auf der Internationalen Pharmaceutischen Ausstellung in Wien dem **Liebig Company's Fleisch-Extract** wiederum die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, zuerkannt worden.

Wilhelmshaven, 29. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 90 %	102,45 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	148,25 „	149,25 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,70 „	102,25 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,75 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,60 „	99,60 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,90	102,45 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,75 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10	168,90 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,44	20,54 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4.23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 11 U. 3 M., Nachm. 11 U. 45 M.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird auf **sofort** ein geeigneter **Krankenwärter** resp. **Hausknecht** gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft. Meldungen sind unter Vorlage von Zeugnissen 2c. an den Unterzeichneten zu richten.

Wilhelmshaven, 27. August 1883.

Der Magistrat.

Schulsache.

Das Schulgeld für das Quartal Juli bis September cr. ist während der Hebung der Staatssteuern im Monat September an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspektor **Meinardus**, zu zahlen. Etwaige Reklamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Mit der Hebung der diesjährigen Sielanlage aus dem Jadegebiet von 65 Pf. pro Hectar ist die Königliche Steuerkasse in Wilhelmshaven beauftragt. Die Hebung wird mit der Hebung der Staatssteuern in den Tagen

vom 3. bis 11. Septbr. ds. Jrs.

stattfinden und nach Ablauf der Hebetage gegen etwaige säumige Debenten sofort im Executionswege vorgegangen werden.

Jever, 27. August 1883.

Vorstand der Rüstringer-Knyphauser Sielacht.

In Vertr.:
Düttmann.

Frucht- und Klee-Verkauf.

Der Hausmann **F. B. Oyen** zu Großfrankreich bei Knyphausen läßt am

Sonnabend, den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

auf seinem Landgute daselbst:

5 Hectar 04 Ar 32 m = 16 Grasen Hafer,

3 Hectar 78 Ar 24 m = 12 Grasen rothen Klee (Mehde)

in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Ersuchen, sich in dem Wirthshause auf der Burg Knyphausen einfinden zu wollen.

Knyphausen, 27. August 1883.

Hedden,
Auctionator.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Feldmarksjagd soll am

Sonnabend, den 8. September d. J., Nachmittags 6 Uhr,

im Faß'schen Wirthshause hierselbst auf die nächsten 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wiesede, den 27. August 1883.

Der Jagdbevollmächtigte:
Kock.

Verkauf.

Unter meiner Nachweisung sind pl. m. 12 Fuder gutes trockenes

Kleeheu

(in Haufen stehend)
zu verkaufen.

Sengwarden.

Wilh. Reiners.

Gewerbe-Verein.

Der Unterricht in unserer Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag den 4. September.**

Der **Stundenplan** ist folgender:

Sonntag von 8—10 morgens: Maschinen- und Freihandzeichnen.
Montag frei.
Dienstag von 7½—9½ abends: Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Mittwoch „ „ „ Maschinen- und Freihandzeichnen.
Donnerstag „ „ „ Rechnen und deutsche Sprache.
Freitag „ „ „ Baukonstruktion und Freihandzeichnen.
Sonnabend „ „ „ Deutsche Sprache und Rechnen.

Der Vorstand: **Frielingsdorf.**

Betten

liefere ich, wie bekannt, in **nur durchaus reeller Waare zu soliden, möglichst billig gestellten Preisen.** Von den gangbaren Sorten habe ich stets mindestens ein vollständiges Gestell vorräthig; andere liefere ich in kürzester Frist. Nach Wunsch auf Abzahlung.

A. Schwabe,
Belfort, Adolfstr., und Marktstr. 40, Elsaß.

Mein großes Lager in

Stubenöfen und Kochmaschinen

in verschiedenen Constructionen halte bei Bedarf zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

B. H. Meppen.

Per Mitte September empfange einige Ladungen prima

Englische Haushaltungs-Kohlen

und gebe davon pro Last zu 39 Mark frei vors Haus ab.

B. H. Meppen.

Schiff „Wilhelmine", Cpt. Wilts, ist mit einer Ladung bester schottischer

Haushaltungs-Kohlen

angekommen und gebe davon à Last 4000 Pfd. für den Preis von 40 Mk. frei vors Haus ab. Bestellungen erbittet

August Bahr.

Diese Woche trifft eine Schiffsladung

bester böhmischer

Flamm-Braunkohle

hier ein und empfehle diese vorzügliche Kohle zu M. 18 pro Tonne frei vor das Haus.

E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

Mit Schiff „Meta", Cpt. Albers, erwarte in diesen Tagen eine Ladung

Prima

Schottische Haushaltungs-Kohlen,

welche zu Mk. 40 pro 4000 Pfd. frei vors Haus empfehle. Ich bitte um gefl. Aufträge.

Kopperhörn. **H. Menken.**

Die

Schuh- u. Stiefelhandlung

von

J. G. Gehrels

hält, um das **übercomplete Lager** in etwas zu räumen, von heute bis zum 10. September einen

Ausverkauf von Schuhwaaren

mit 10 pCt. Rabatt.

Goldene Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen. Berlin 1879.
Fortschritts-Medaille Wien 1873.

Preismedaillen: London 1882. Paris 1867.

W. SPINDLER

Preismedaillen: München 1876. Philadelphia 1876.

Etablissement für Färberei und Reinigung
von Herren- und Damen-Garderoben

Berlin C., Wallstrasse 11—13 und **Spindlersfeld** bei Cöpenick.

Annahme für Wilhelmshaven und Umgegend bei:
A. Lammers.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Pfennig-Cigarre (Sumatra mit Felix-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Tüchtige Agenten zum Vertrieb der in der ganzen preuß. Monarchie erlaubten **Frankfurter Gold- und Silber-Lotterie** gesucht. Loose incl. für Porto und Liste à Mk. 2.20. bei **Wm. Rausch,** allein. Generaldebit in **Frankfurt** a. M.

Bekanntmachung.

Die amtliche Gewinnliste des Directoriums des Rheinischen Provinzial-Pferdezucht-Vereins über die am 21. und 22. ds. Mts. stattgehabte Pferde-Verloosung zu Elberfeld liegt in dem Restaurationslocale des Herrn **C. Schramm** hierselbst zur Einsicht aus.

Laube,
Stadtsekretär a. D.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Empfehle mich zur **Anfertigung von Flechten, Uhr-Ketten, Haarringen, Halsketten für Damen** 2c. 2c., alles in geschmackvollen Mustern, dauerhafter Arbeit bei soliden Preisen.

Lager von **Neuen Flechten,** das Stück von 3 Mk. an.

Ed. Rosenbusch,
Altestraße Nr. 12.

Gesundes ausgekämmtes Haar kauft D. O.

Einmach-Töpfe

in allen Größen, sowie

sämmtl. Geschirr

verkaufe, um raschen Absatz zu erzielen, **spottbillig.**
Ueberzeugung macht wahr!!

A. von Pöllnitz,
Neubeppens. Altestr. 14.

Zu verkaufen

eine Parthie sehr schön singende **Kanarienvögel** (Hähne), à St. 4 M. 50 Pf.

Ed. Rosenbusch.

Dykhauser Mühle.

Zu **verkaufen** ein starkes

Arbeitspferd,

8 Jahre alt.

C. H. Bargen.

Zu kaufen gesucht

eine **Laden-Einrichtung** und **Bäcker-Geräthschaften.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Eine

Familien-Wohnung

wird sofort oder 1. October zu **miethen** gesucht. Offerten unter **M. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermiethen

zum 1. oder 15. September eine möblirte **Stube** mit **Schlafstube** an 1 oder 2 Herren.

Altestraße 16, I.

Zu vermiethen

eine möbl. **Wohn-** nebst **Schlafstube.** Oldenburgerstr. 1.

Umstände halber

ist auf sofort eine **Unterwohnung** zu vermiethen.

Ziegler, Börsenstr. 33.

Zum 1. November ist eine große **Unter-Wohnung** zu vermiethen. W. Brüggemann, Börsenstr. 31.

Verloren

auf dem Wege nach Schaar eine **silberne Cigarrentasche** mit gelben Arabesken. Finder wird ersucht, selbige gegen gute Belohnung in der Werft-Kaserne, Stube 55, abzugeben.

KRIEGER- ZU. KAMPF- GENOSSEN- VEREIN WILHELMSHAVEN.

Zur Feier des Sedantages.

1. Sonnabend den 1. September cr, Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Vereinslokal. Musikalisch-deklamatorische Vorträge, Tanz 2c.
2. Sonntag den 2. September cr. Nachmittags: Concert 2c. im Park. Entree frei.

Die Vereinsabzeichen sind an beiden Tagen anzulegen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Bürger-Abtheil. Neuheppens.

Freitag den 31. August 1883, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslocal.
Ernst's Restauration, Neuestraße.

Tagesordnung:
Einrichtung d. Abtheilung.

Diejenigen, welche sich für die Errichtung dieser Abtheilung interessiren, werden ergebenst eingeladen.

Das Commando.

Donnerstag, den 30. d.:

Enten-Auskegeln.

H. Dierks Wwe.,
Kopperhörn.

Der gute Freund, der den anonymen Brief vom 3. August an Fräulein **S. G.** in **B.** gesandt, wird ersucht, sich bis zum 4. September mit mir abzufinden, da ich es sonst zur Anzeige bringen werde.

Bant, 29. August 1883.

H. Carstens.

Tüchtige Maurer

finden am Schleusenbau (Kronprinzenstr.) dauernde Beschäftigung.

A. D. Lücken.

Gesucht 2 tüchtige Maurer.

Fedderwarden.

Th. Hayen.

Gesucht

auf sogleich ein ordentliches **Mädchen** für den Vormittag.

Marktstraße 15, 1 Tr.

Gesucht

auf sofort ein dritter **Bäckergeselle.** **Albert Wilken,**
Roonstr. 8.

Zwei Personen zum Brodaustragen können sich melden bei Bäcker **Brüning,**
Neubremen.

Gesucht zum sofortigen Dienstantritt oder später ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches vorzugsweise gut waschen und plätten kann. Frau Corv.-Cpt. **Meller.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg